

**Zeitschrift:** Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Zürich  
**Band:** - (2004)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Volkstümlich überbrachte Weihnachtsbotschaft : innige Andacht an der Krippe  
**Autor:** Schwizer, Viviane  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819273>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Volkstümlich überbrachte Weihnachtsbotschaft

# Innige Andacht an der Krippe

Die Herbergssuche des heiligen Paares ist im «Oberuferer Christgeburtsspiel» besonders wichtig: Maria und Josef begegnen mürrischen Wirtsleuten und lustigen Hirten. Lehrerinnen und Lehrer der Rudolf-Steiner-Schule in Wetzikon spielen das andächtige Krippenspiel zur Einstimmung auf Weihnachten.

Viviane Schwizer

Eine seltsame «Cumpanei» zieht singend in den Saal ein. Zuvorderst geht die Sternsingerin, es folgt der Engel Gabriel, dahinter gehen Maria und Josef, vier Hirten und drei Wirtsleute. Sie schreiten auf die Bühne, ernsthaft und gestreng. Ihre Sprache ist schwer verständlich. Sie reden den Dialekt der deutschen Haidbauern in der Gegend von Nordungarn. Die Sternsingerin begrüsst die Anwesenden: «Grüass'n ma Joseph und Maria rein und grüass'n ma das kloane Kindalein, grüass'n ma a Ochs und Esulein – welche steh bei dem Kripplein.»

## Von Weihnachten innerlich berührt

Die Oberuferer Christgeburtsspiele haben vor rund 150 Jahren in Oberufer – in Westungarn – einen Mann namens Karl Julius Schröder derart beeindruckt, dass er die ins 17. Jahrhundert zurückgehenden volkstümlichen Spiele aufschrieb. 1862 gab er sie in Wien schriftlich in einem Büchlein heraus. Später haben die weihnachtlichen Spiele auch Eingang in die anthroposophische Tradition gefunden. Auch Rudolf Steiner berichtet von dem volkstümlichen Stück, «das eine angesehene Familie bewahrte und als heiliges Gut von Generation zu Generation weitergab».

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von anthroposophischen Institutionen – so auch die Lehrerschaft von Wetzikon – führen seither das Spiel alljährlich vor Weihnachten auf, um den Menschen zu danken, die sie in ihrer Arbeit unterstützen.

## Ursprünglich in Wirtshäusern gespielt

Das Christgeburtsspiel gilt als volkstümliches Mysterium und als Perle des Volkstheaters. Es wurde ursprünglich in Wirtshäusern von Bauern für Bauern aufgeführt. Darum kommt der Herbergssuche auch eine besondere Bedeutung zu. Maria und Josef begegnen mürrischen Wirtsleuten und lustigen Hirten. Trotzdem wirkt das Oberuferer Christgeburtsspiel besinnlich und fromm. Es lädt die Zuschauerinnen und Zuschauer ein, sich in Vorbereitung auf Weihnachten von der Hektik abzuwenden und sich innerlich auf das Geschehen der Christgeburt vorzubereiten.

## Vertrauen auf Gottes Fürsorge

Im Spiel fällt der Blick immer wieder auf Maria, die im roten Gewand und in blauem Schleier ihre Berufung demütig annimmt, damit Jesus Christus durch seine





Urchige Hirten, die durch ihre Fröhlichkeit die Ernsthaftigkeit des Weihnachtsspiels auflockern.  
Fotos: Viviane Schwizer

Geburt den Menschen zum Trost werden kann. Josef umsorgt seine Verlobte liebevoll. Da die Geburt sich ankündigt, ist er bemüht, eine Unterkunft zu finden. Doch die drei Wirtsleute Rufinus, Servilus und Titus gewähren der jungen Familie keinen Platz in ihren «Logamenten». Beinahe wäre das Neugeborene erfroren. Schliesslich lässt Titus sich erweichen und offeriert einen Stall mit Ochs und Esel, in dem sich die Familie niederlässt.

Eindrücklich zeigen die Spielerinnen und Spieler mit ihren strengen Mienen, dass im Stall keine süsse Idylle herrschte, sondern bittere Armut und «Nacktheit». Trotzdem ist Josef auch in dieser aussichtslosen Situation, «wo s Geld mängt», zuversichtlich und voller Hoffnung, dass «Gott unser Sach zum Besten wende».

### Herzliche Hirten

Im Gegensatz zur betrüblichen Geschichte der Herbergssuchenden wirken die vier Hirten Gallus, Sticl, Witok und Crispus fröhlich und unbeschwert. Mit ihren verfilzten Schlapphüten, den Hemden aus grobem Sacktuch und den mit Wadenbinden hochgebundenen Schuhen klopfen sie deftige Sprüche. Sie übernachten im Feld in der Kälte und verköstigen sich aus dem Beutel. Doch die heilige Ernsthaftigkeit siegt auch bei diesen Naturburschen. Dem Stern folgend, finden die Hirten zum Neugeborenen in der Krippe: Die groben Mannen knien nieder und vertiefen sich in die stille Anbetung des göttlichen Kindes. Die

Maria und Josef sind nach vergeblicher Herbergssuche in einem Stall untergekommen.

innige Frömmigkeit steht in seltsamem Gegensatz zum ungehobelten Benehmen im Hirtenalltag.

Witok beschreibt, was ihn beim Beschauen des Herrn und Heilandes bewegt: «Dös hat er uns gebn zu dem end, damit sich dem mensch von der hoffart abwend und nit an solchen pracht und zier, sondern a demütigs leben flier.»

### Öffentliche Aufführungen

Das «Oberuferer Christgeburtsspiel» wird in der Rudolf-Steiner-Schule, Usterstrasse 141, Wetzikon (Nähe Bahnhof / Bus Nr. 852 bis Haldenstrasse), öffentlich aufgeführt.

Zeit: Sonntag, 19. Dezember, 17 Uhr.  
Freier Eintritt (Kollekte).

Eine weitere öffentliche Aufführung des Spiels findet im grossen Stall des Gutes Rheinau (200 Plätze), Stiftung Fintan, statt.

Zeit: Mittwoch, 22. Dezember, 19.30 Uhr.  
Postauto ab Marthalen benützen.

Weitere Informationen erteilt A. Salgo, Tel. 01 930 04 72.